

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 56 (1981)
Heft: 6

Artikel: Kanadas Unteroffiziere
Autor: Schauer, Hartmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Last kann bei dieser Transportart ein Mehrfaches derjenigen des Tragpferdes ausmachen. Allerdings ist auch die Beweglichkeit gegenüber dem Saumpferd entsprechend stark eingeschränkt.

Trainsoldaten sind gute Schützen

Bei Verwicklung in Kampfhandlungen während des Transportes muss sich der Train selbst verteidigen können. Dass diese Forderung erfüllt wird, bewiesen die jungen Trainsoldaten anlässlich eines Panzerabwehr- und Gefechtschiessens. Der Trefferanteil war hoch. «Obwohl wir praktisch keine Zeit hatten, die Übung vorzubereiten, ist alles bestens gelaufen.» Dies die Worte von Hauptmann Neuenschwander, Instruktor bei der Trainschule. «Die Trainsoldaten haben eben auch in dieser Sparte anderen Waffenangehörigen einiges voraus, sie können unter grösstem Stressdruck Ruhe bewahren.» Leider mussten die Schiessvorführungen kurze Zeit unterbrochen werden, weil der herrschende Föhnsturm ein Leuchtgeschoss dermassen beeinflusste, dass es zu einem Waldbrand kam. Sofortiger Einsatz der Feuerwehr ad hoc verhinderte aber die drohende Ausweitung des Feuers. Ein gemeinsames Mittagessen in der Mehrzweckhalle der St.Luzisteig beschloss den Besuchstag.



Kanadas Unteroffiziere

Hartmut Schauer, D-Dettelbach

Allgemeines

Der riesige nordamerikanische Staat verfügt über ein zwar zahlenmässig kleines, aber sonst hochqualifiziertes Heer von Berufssoldaten. Diese schützen nicht nur den Norden des amerikanischen Kontinents, sondern stellen Kontingente für Operationen der Vereinten Nationen und unterstützen auch die NATO-Verteidigungsmacht in Mitteleuropa mit einer mechanisierten Brigade.

Neben den etwas über 30 000 Frauen und Männer starken präsenten Heerestruppen gibt es eine umfassende Reserveorganisation; daneben erfolgt bezüglich der Gesamtverteidigung enge Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten.

Gerade wegen der geringen Dienststärken sind die Anforderungen an die Soldaten sehr hoch – natürlich ergeben sich hieraus auch besondere Auswirkungen auf das Unteroffizierskorps. Kanada ging in vielen Bereichen seinen eigenen Weg. Vor einem Jahrzehnt schaffte das Verteidigungsministerium sogar die Teilstreitkräfte ab; seit dieser Zeit tragen Infanteristen, Flieger und Matrosen eine einheitliche Uniform. Viele Dienste und Ausbildungsvorhaben wurden koordiniert, Ersparnis von Personal und finanziellen Aufwendungen konnten erzielt werden.

Ausbildung zum Unteroffizier und Laufbahngestaltung

Die künftigen Unterführer der kanadischen Armee treten als Mannschaftsdienstgrade ein und durchlaufen eine sehr gründliche und langwierige Grund-, Voll- und Spezialausbildung. Erst nach einer Gesamtdienstzeit von etwa vier Jahren erfolgt die Beförderung zum Corporal, dem untersten Unteroffiziersdienstgrad. Ein Jahr später kann die nächste Sprosse der Laufbahn erreicht werden, der Master-Corporal. Nach weiteren vier Dienstjahren und entsprechender Bewährung folgt der Sergeant, ungefähr in den gleichen Zeitabständen der Warrant-Officer, Master-Warrant-Officer und Chief-Warrant-Officer, Spitzendienstgrade der Unteroffiziere.

Neben den allgemeinen Voraussetzungen für eine Verwendung als Unterführer wie gesundheitliche Eignung, gute Führung, entsprechende Leistungen und verfügbare Planstelle muss ein Beförderungsvorschlag durch den Disziplinarvorgesetzten erfolgen. Weiterhin müssen die Anforderungen des «Trade-Level-Systems» (fachliche Qualifikation in einer oder mehreren Verwendungen) erfüllt sein. Hierzu existieren die Leistungsstufen 3 bis 8, deren Erfüllung Voraussetzung für die jeweiligen Beförderungen ist. Es gibt etwa 60 verschiedene Laufbahngruppen, die alle Bereiche der Streitkräfte umfassen. Hat sich ein kanadischer Soldat bei seiner Einstellung für eine bestimmte Richtung entschieden, kann er nach einigen Jahren eine völlig neue Tätigkeit anstreben, wenn er mit der



Kanadische Unterführer vor der Front bei der Befehlsausgabe



Kanadische Unterführer beim Kartenstudium im gepanzerten Fahrzeug

ersten nicht mehr zufrieden ist. Es entstehen ihm keine laubahnmassigen oder persönlichen Nachteile, und die Streitkräfte erhalten sich einen guten Mann, der dann in der richtigen Verwendung recht gute Leistungen erbringen kann.

Besonders geeignete Unteroffiziere können die Offizierslaufbahn einschlagen, jedoch sind die allgemeinen und bildungsmässigen Anforderungen recht hoch. So kommt nur ein sehr geringer Teil der kanadischen Offiziere aus dem Unteroffiziersstand.

Besoldung, Soziales, Versorgung

Die kanadischen Berufssoldaten erhalten Dienstbezüge, die zu den höchsten von Streitkräften der ganzen Erde gehören. Neben der Unterscheidung nach dem Dienstgrad staffeln sich die Grundgehälter in drei Ebenen: Allgemein, Spezialist 1 und Spezialist 2. Dadurch wird eine Unterscheidung und Bewertung nach den einzelnen Leistungen und Kenntnissen getroffen und so das Leistungsprinzip tatsächlich bewertet. Das Grundgehalt der untersten Besoldungsgruppe beträgt bei einem jungen Corporal rund 1200 kanadische Dollar, ein Chief-

Warrant-Officer der Endstufe erhält über 2000 Dollar. Von diesen Bezügen muss der Unteroffizier Beiträge für die soziale Sicherung, Steuern und für Sachbezüge (Unterkunft und Verpflegung) abführen. Nach Ableistung der allgemeinen Grundausbildung steht es dem Soldaten frei, in der Kaserne zu wohnen oder sich privat eine Wohnung zu suchen. Es gibt keine Einschränkungen, die den Soldaten in seiner gewohnten Lebensweise beeinträchtigen. Ausgangsbeschränkungen, Uniformzwang, reglementierende Dienstvorschriften sind unbekannt, man baut auf eine vernünftige Lebensweise und Motivation bei allen Soldaten und vorab natürlich bei den Führern und Unterführern. Die Dauer des Jahresurlaubes liegt zwischen 4 und 5 Wochen. Verheiratete Soldaten beziehen Trennungsgeld und erhalten Umzugskosten für die Familien erstattet.

Weiterhin besteht ein Anspruch auf freie Heilfürsorge und verbilligte Lebensversicherungen, die Uniformerstaussstattung ist kostenlos, und später gibt es Bekleidungszuschüsse.

Frühestens nach Ableistung von 20 Dienstjahren kann eine lebenslange Rente gewährt werden, sie wird über einen Pensionsplan finanziert, über welchen regelmässige Beiträge abgeführt werden. Kanadische Unteroffiziere entrichten auch Beiträge zur gesetzlichen Arbeits-

losenversicherung und haben so einen Anspruch auf die Leistungen dieser, wenn sie vorzeitig und ohne Versorgungsanspruch aus den Streitkräften ausscheiden. Schliesslich erhalten die Angehörigen im Falle des Todes noch ein verhältnismässig hohes Sterbegeld, welches 3000 Dollar beträgt.

Während die Alterssicherung überwiegend durch eigene Beitragsleistungen finanziert wird (7 v. H. der Bezüge bis zum 35. Dienstjahr), gibt es eine weitere Einrichtung («Pension Act»), für die keine Beiträge zu entrichten sind. Diese Leistungen treten dann ein, wenn die Dienstunfähigkeit oder der Tod auf einen militärischen Dienst zurückzuführen ist, beispielsweise bei einem Kriegseinsatz oder bei der sonstigen Ausübung eines militärischen Dienstes, nicht jedoch beim natürlichen Tod oder privaten Unfällen.

Der kanadische Unteroffizier hat einen engen Bezug zu seiner Stammeinheit, in der Regel zum Regiment. Es gibt Fälle, bei denen Unterführer für die Dauer der gesamten militärischen Laufbahn – von Abkommandierungen abgesehen – bei dem Stammregiment verbleiben. Hierdurch entsteht ein enger Bezug zwischen Verband und Soldaten mit positiven praktischen und ideellen Auswirkungen auf den Leistungsstand der Einheit.

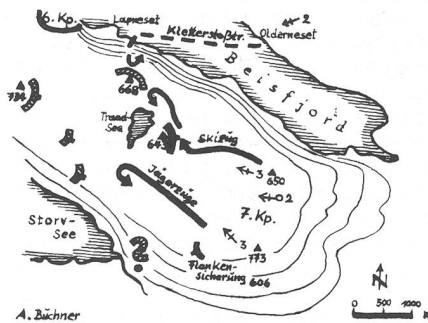


Ein missglückter Gegenangriff

Major dR Alex Buchner, D-Dillishausen

Lage:

Während der Kämpfe um Narvik in Nordnorwegen im Frühjahr 1940 konzentrierte sich das Kampfgeschehen an der etwa in einem grossen Halbkreis um die Stadt Narvik verlaufenden Front insbesondere auf den Nordabschnitt, wo der Gegner am stärksten angriff. Während auch der Mittelabschnitt noch verhältnismässig gut ausgebaut und besetzt war, wurde dagegen von der Kampfgruppe Dietl versäumt, den Südabschnitt ebenfalls entsprechend zu sichern in der Annahme, dass hier das besonders ungünstige Gelände kaum für einen grösseren Angriff geeignet sei. Als dann doch Anzeichen eines feindlichen Angriffs deutlich wurden, sollte am 2.5. die in Eile über den Beisfjord gebrachte 6. Kompanie auf den Höhen südlich des Fjords (Ankenesfjell) eine neue Abwehrfront beziehen und den dort bereits vorgedrungenen Gegner wieder zurückwerfen. Dieser Gegenangriff schlug aber unter schweren Verlusten fehl, wobei die 6. Kompanie nahezu 50% ihrer Kampfstärke verlor. Sie wurde bis nach Ankenes zurückgeworfen, wo sie sich nur mühsam des Gegners erwehren konnte. Um nun zunächst dem Gegner ein weiteres Vordringen zu verwehren, hatte die aus einer anderen Frontstelle herausgezogene 7. Kompanie (7. Kp) eine Ringelstellung in der Linie Pkt 650–773–606 zu beziehen und Teile auf dem Ankenesfjell nach Nordwesten vorzuschieben. Mit ihnen sollte An-



schluss an die 6. Kompanie gewonnen und so ein, wenn auch dünner, doch durchlaufender neuer Frontabschnitt gebildet werden.

Ausgangslage:

Noch ehe diese Absicht verwirklicht werden konnte, hatte der Gegner nach Besetzung der wichtigen Höhe 734 durch ein kühnes Unternehmen auch die beherrschende Höhe 668 in Besitz genommen. Damit hatte er nicht nur die 6. und 7. Kompanie endgültig getrennt, sondern besass von diesen Höhen auch Einsicht und Wirkungsmöglichkeiten in die eigenen Stellungen und Nachschubwege. Um diese auf die Dauer unhaltbare Lage wieder zu bereinigen und das ganze Ankenesfjell fest in eigene Hand

zu bringen, wurde ein neuerlicher Gegenangriff angesetzt. Er sollte diesmal von der 7. Kompanie geführt werden, die den Auftrag erhielt, das Höhengelände mit seinen Feindstellungen von Südosten nach Nordwesten aufzurollen.

Gelände und Witterung:

Das Angriffsgelände war für die 7. Kompanie ausgesprochen ungünstig. Der völlig kahle, teilweise noch tiefverschneite Höhenrücken des Ankenesfjells fiel nach Norden und Süden sehr steil ab. Diese Steilhänge waren mit dichtem Gestrüpp bewachsen und von zahlreichen Schluchten und Bacheinschnitten zerschnitten. Ein Vorgehen hier entlang wäre viel zu langwierig gewesen. Ein umfassendes Ausholen verbot sich im Norden von selbst durch den Beisfjord, im Süden durch die ungeklärte Lage in Gegend des Storv-Sees, wo starker Gegner vermutet wurde. So musste der vorgesehene Gegenangriff von vornherein in einer bestimmten Richtung geführt werden, nämlich frontal auf dem ebenfalls durch breite Senken quer zur Angriffsrichtung unterbrochenen Hochplateau. Die vom Gegner inzwischen besetzten einzelnen Höhenpunkte und Kuppen bildeten ein in die Tiefe gestaffeltes natürliches Verteidigungssystem. In einer der Senken lag der Traad-See, dessen Eisdecke wie auch jene von Bächen und Hochmooren nicht mehr als tragfähig anzusehen